

WENIGER LÄRMBELÄSTIGUNG IN DER WOHNUNG UND AM ARBEITSPLATZ

Allensbach am Bodensee, Anfang November 2002 - Lärm kann Streß erzeugen und krank machen. Deswegen ist in den letzten Jahrzehnten viel Geld ausgegeben worden für Schallschutzmaßnahmen gegen Verkehrslärm in Wohngebieten und gegen den Maschinenlärm in Betrieben. Der Erfolg läßt sich inzwischen auch in demoskopischen Zahlen belegen. 1960 beschrieben 65 Prozent der Westdeutschen ihre Wohnsituation als ruhig. Inzwischen tun das 72 Prozent. Die Zahl derjenigen, die darunter leiden müssen, daß es in ihrer Wohnnähe oft oder ständig Lärm gibt, ist von 8 Prozent auf 4 Prozent gesunken.

Zwar gibt es, was die ruhige Wohnsituation angeht, Unterschiede zwischen Großstadt und Landbevölkerung. Aber selbst in einer Großstadt wie Berlin sagt die Mehrheit (64 Prozent), daß sie in ihrer Wohnung nicht unter Lärm zu leiden hat. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage, die das Institut für Demoskopie Allensbach schon einmal 1960 durchgeführt und vor kurzem aktualisiert hat.

www.ifd-allensbach.de

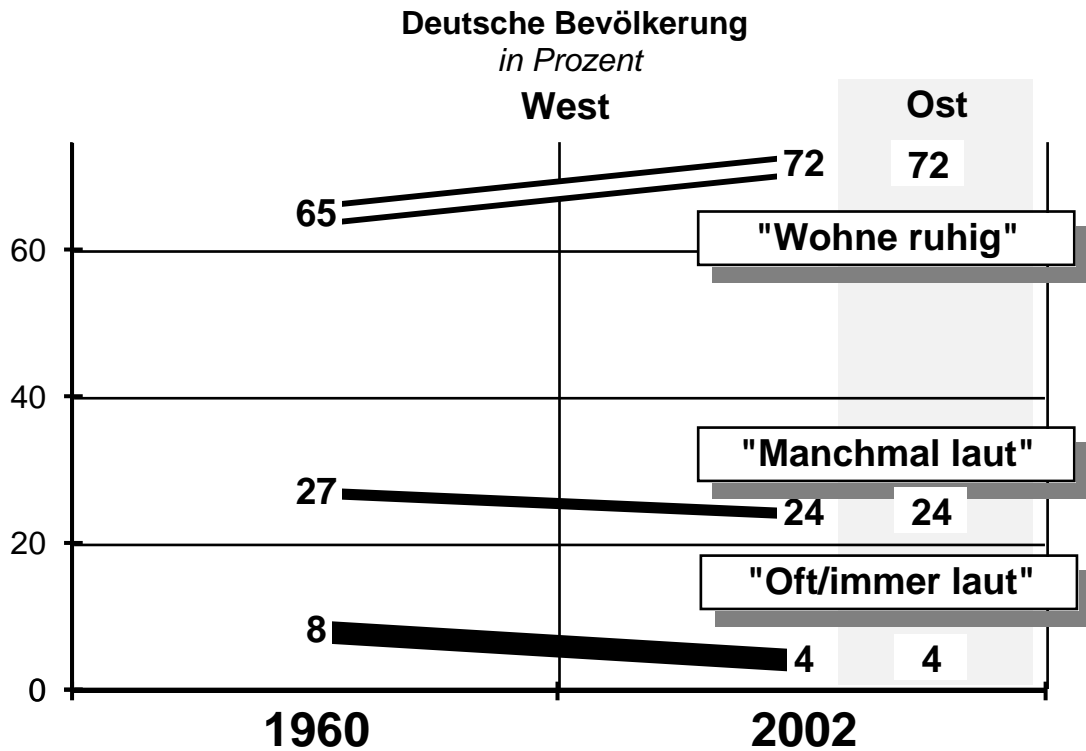
Porträt des Instituts - Leistungsspektrum - Aktuelle Studien

Belege an

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH, 78472 Allensbach am Bodensee

Wohnsituation ruhiger

FRAGE: "Wohnen Sie ruhig, oder ist es manchmal im Haus oder draußen sehr laut? "

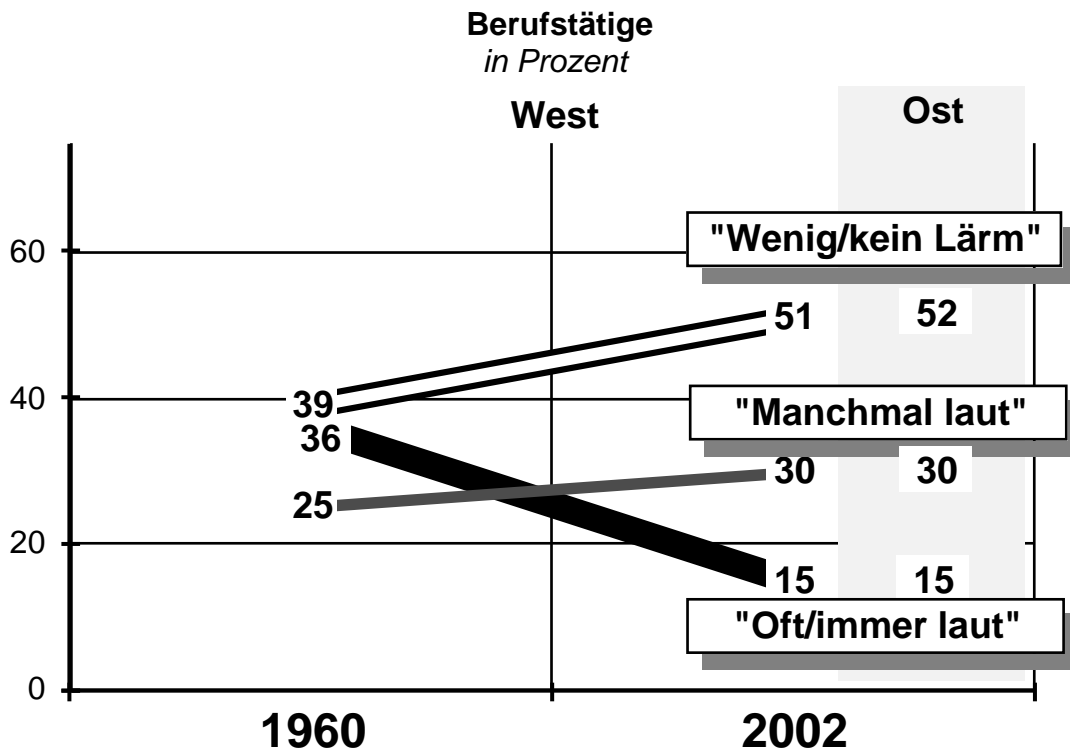


QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 1039 und 7025

Besonders positiv hat sich in den letzten Jahrzehnten das Lärmproblem am Arbeitsplatz entwickelt. 1960 berichteten 36 Prozent in Westdeutschland, daß es an ihrem Arbeitsplatz oft oder immer laut ist. Das ist heute nur noch für 15 Prozent der Fall. Die meisten (51 Prozent) berichten, daß sie an ihrem Arbeitsplatz nicht unter Lärm zu leiden haben.

Weniger Lärm am Arbeitsplatz

FRAGE: "Und wie ist es an Ihrem Arbeitsplatz: ist es dort sehr laut, oder gibt es da wenig Lärm? "



QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 1039 und 7025

Daß sich der Geräuschepegel bei der Arbeit derart zum Guten entwickelt hat, hat nicht nur mit dem Effekt von Schallschutzmaßnahmen zu tun, sondern auch mit der Tatsache, daß sich die Arbeit als solche verändert hat. Sehr viel mehr Menschen als noch in den 60er Jahren arbeiten heute in Büros. Hinzu kommt natürlich der Effekt der allgemeinen Computerisierung, die die geräuschvolle Mechanik durch geräuschlosen Elektronen- und Datenfluß ersetzt. Selbst die Büros sind ruhiger geworden, seitdem dort nicht mehr auf klappernden Schreibmaschinen geschrieben wird.

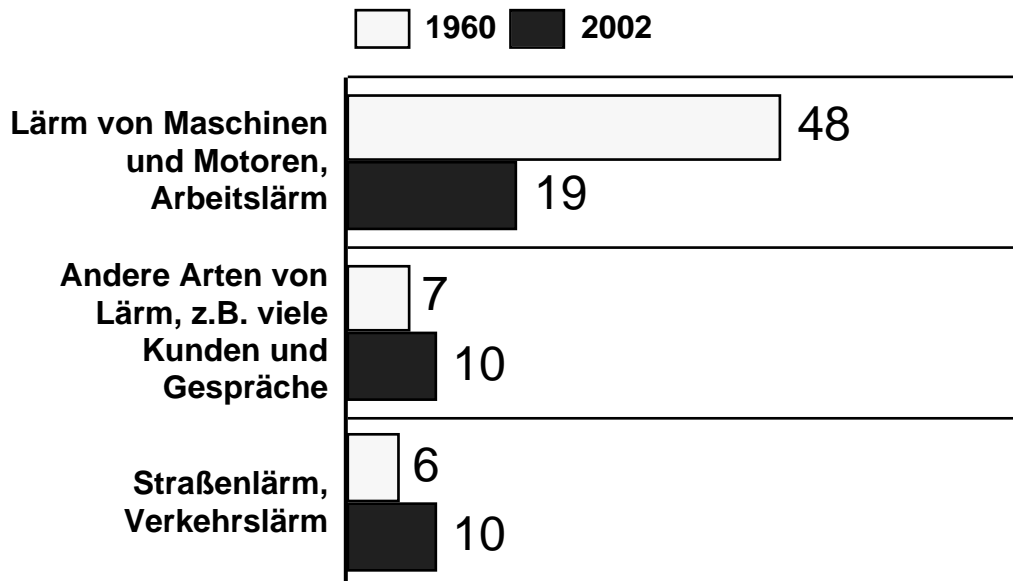
1960 waren noch 48 Prozent der westdeutschen Berufstätigen Motoren- und Maschinenlärm am Arbeitsplatz ausgesetzt, heute nur noch 19 Prozent. Dafür haben andere Lärmquellen während der Arbeit in den letzten Jahrzehnten auffallend an Bedeutung gewonnen: Gespräche im Publikumsverkehr und Verkehrslärm, der vor allem jene belastet, die beruflich unmittelbar im Pkw oder Lkw der Straße und dem Straßenverkehr ausgesetzt sind.

Weniger Maschinenlärm

FRAGE: "Und wie ist es an Ihrem Arbeitsplatz: ist es dort sehr laut, oder gibt es da wenig Lärm? "

FRAGE (an Personen, die über Lärm am Arbeitsplatz berichten) "Und was ist das für Lärm?"

Westdeutsche Berufstätige in Prozent



QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 1039 und 7025

TECHNISCHE DATEN FÜR DIE REDAKTION

Anzahl der Befragten:	1770
Repräsentanz:	Gesamtdeutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Zeitraum der Befragung:	2. bis 13. August 2002
Archiv-Nummer der Umfrage:	7025

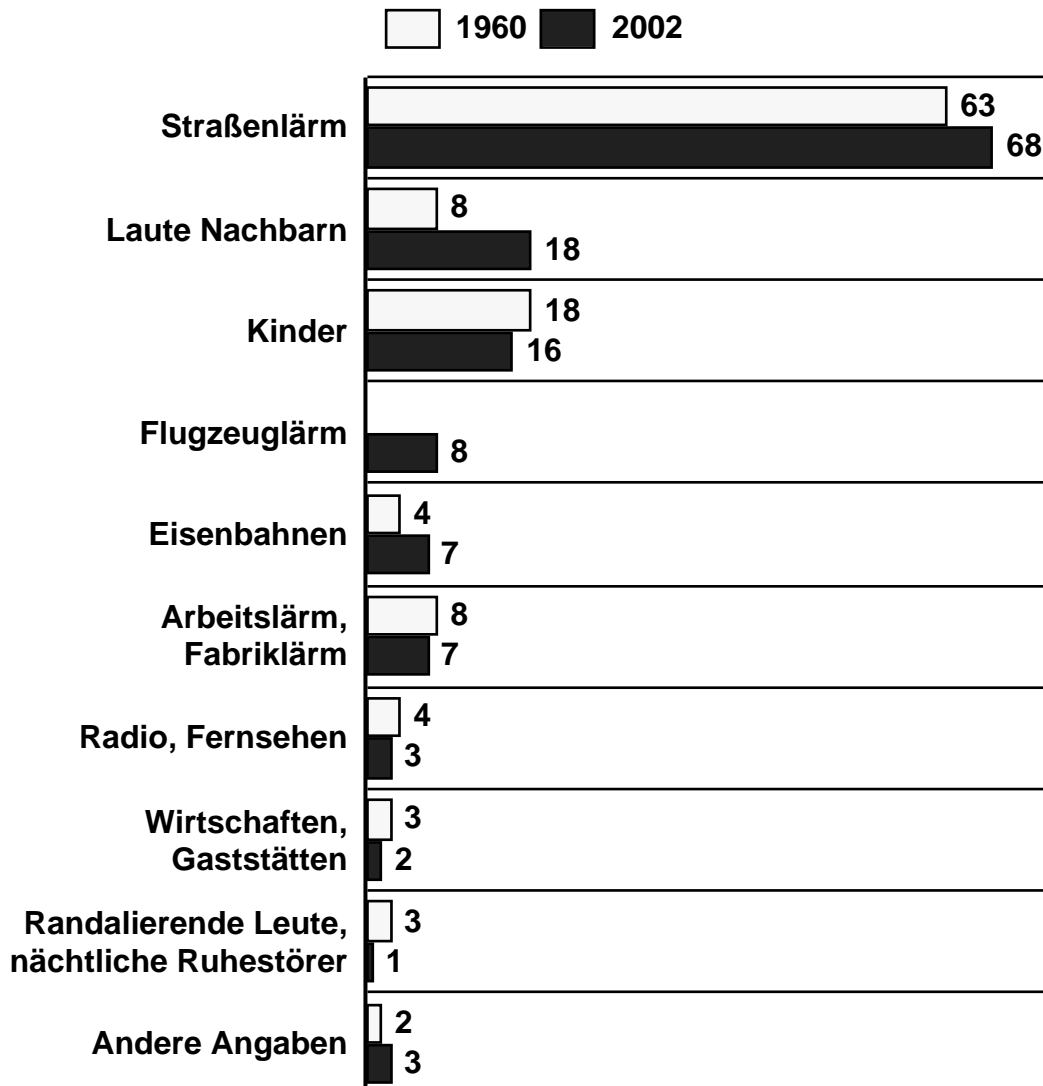
Bei dieser Umfrage waren mehr als 400 Interviewer eingesetzt.

Lärmquellen in Wohnnähe

FRAGE: "Wohnen Sie ruhig, oder ist es manchmal im Haus oder draußen sehr laut? "

FRAGE (an Personen, die nicht ruhig wohnen) "Und woher kommt das, was ist das für Lärm?"

Westdeutsche in wenig ruhiger Wohnsituation in Prozent



QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 1039 und 7025